

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

2. Die Angriffsvorbereitungen der Russen¹⁾.

Bis Ende
Februar 1916.

Trotz der schweren Niederlagen und Erschütterungen des Sommers 1915 hatte Zar Nikolaus am 2. Januar 1916 beim Feste des Georgsordens verkündet: „Ich werde nicht Frieden schließen, solange wir nicht den letzten Feind aus unserm Lande vertrieben haben, und dann nur in voller Übereinstimmung mit unseren Verbündeten“. Dementsprechend bereitete die russische Heeresleitung, an deren Spitze seit September 1915 der Zar selbst mit General Alerejew als Generalstabschef stand, alles vor, um im Jahre 1916 baldigst mit ganzer Kraft wieder zum Angriff überzugehen. Als Hemmnis wurde lediglich der Mangel an Gewehren und die ungünstige Munitionslage anerkannt. Die Erfolge des Herbstfeldzuges in Wolhynien und Ostgalizien hatten das Vertrauen zum eigenen Können wieder gehoben. Die Sorge, daß die Mittelmächte nach dem Siege über Serbien auch Rumänien niederzwingen und damit den russischen Einfluß auf dem Balkan endgültig ausschalten, vielleicht sogar gegen Odessa angreifen könnten, forderte schnelles eigenes Handeln. So hatte der russische Bevollmächtigte, General Schilinski, als im Dezember 1915²⁾ in Chantilly über die Offensivpläne für das Jahr 1916 beraten wurde, gemeinsamen Angriff von Italien, vom Balkan und aus Galizien gegen Österreich-Ungarn vorgeschlagen, wie er schon seit Kriegsbeginn und vollends seit Italiens Eintritt in den Krieg russischen Wünschen und Belangen entsprach. Dem Zaren konnte dabei die oberste Befehlshührung zufallen. Der russische Plan war aber abgelehnt worden. Bei dieser Besprechung hatte General Schilinski die Heeresstärke für den 1. April 1916 mit 2¾ Millionen angegeben und damit bewußt übertrieben³⁾. Vermutlich hatte er gehofft, mit diesen Angaben frühzeitige Entlastung durch Angriff der Westmächte zu erreichen, die seines Erachtens unnötig zauderten. Als dann aber die völlig selbständig unternommenen russischen Winterangriffe in Ostgalizien⁴⁾ mit Mißerfolg und schweren Verlusten endeten, zeigte sich gegen Ende Januar ganz offensichtlich, daß Rußland wahrscheinlich erst im Juni oder Juli, also nicht früher als die Westmächte, angriffsbereit sein werde. Ende Februar veranlaßten indessen die deutschen Erfolge vor Verdun neuen lebhaften Gedankenaustausch zwischen der französischen und russischen Heeresleitung.

¹⁾ Wichtigste Quellen: Russ. amtl. Werk: „Strategischer Überblick des Krieges 1914—1918“, V. und VI. Teil; N. Walentinow, „Verkehr mit den Bundesgenossen“, I. Teil; Franz. amtl. Werk, Band IV; Sir Alfred Knox: „With the Russian Army, 1914—1917“. — ²⁾ Band IX, S. 128; Band X, S. 45 ff. — ³⁾ Walentinow, a. a. O., S. 87. — ⁴⁾ Band IX, S. 311.